

Miriam Schmidt

„Blind für eine Stunde“ – Eine andere Lebenswelt in der Bibliothek entdecken

„Gehe hundert Schritte in den Schuhen eines anderen, wenn du ihn verstehen willst“, lautet eine gängige Übersetzung eines Sprichworts der indigenen Bevölkerung Nordamerikas. Bibliotheken sind Begegnungsstätten – sowohl als realer Ort, an dem Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen aufeinandertreffen und im Idealfall mit- und voneinander lernen, als auch durch die vielfältigen Inhalte ihrer Medien und der in der Bibliothek durchgeführten Veranstaltungen. Als Begegnungs- und Lernstätte versteht sich auch die Familienbibliothek der Stadtbibliothek Magdeburg.

Was können inklusive Kinderbücher leisten?

Inklusive Kinderbücher leisten einen großen Beitrag zum Kennenlernen und Verstehen unterschiedlicher Lebenswirklichkeiten. Die als „Rollifräulein“ in den sozialen Medien bekannte Aktivistin, Autorin und Literaturwissenschaftlerin Tanja Kollodzieyski sieht Kinderbücher als „eine der ersten Türen zur Wirklichkeit, die Kinder öffnen und durchqueren“ (Kollodzieyski o. J.). Sie weist darauf hin, dass Kinder die Bücher mit der eigenen Wirklichkeit abgleichen und sich daraus eine wichtige Identifikationsmöglichkeit mit den persönlichen Lebensumständen ergibt. Kollodzieyski, die selbst Rollstuhlfahrerin ist, begrüßt, dass es mittlerweile mehr Kinderbücher gibt, die mit den Themen Inklusion und Behinderung umgehen. Sie gibt aber auch zu bedenken, dass ein Großteil dieser Bücher nicht von Menschen mit Behinderung selbst, sondern mit dem „Blick von außen“ verfasst wurde und die Protagonist*innen teilweise immer noch auf ihre Behinderung reduziert und / oder hilfsbedürftig und passiv dargestellt werden.

So wünscht sich auch die Sozialpädagogin und Gründerin des Instagram-Accounts „Afrokids Germany“, Ndey Bassine Jammeh-Siegel, 2020 in einem SPIEGEL-Interview zum Thema Darstellung von Diversität „eine Geschichte, in der ein Schwarzes Kind einfach mal in die Schule oder auf den Spielplatz geht“ (Felker 2020). Für Tanja Kollodzieyski erzählt ein gutes inklusives Kinderbuch „Geschichten, die von Abenteuern handeln, bei denen sich alle einbringen können, egal ob die Kinder mit oder ohne Behinderung leben“ und in denen „die Figur mit Behinderung als aktiver Teil der Gemeinschaft angekommen [ist]. Es sollte nicht darum gehen, die Behinderung wegzuwischen, sondern eine Idee davon zu geben, wie ein tolles Leben mit Behinderung aussehen kann.“ (Kollodzieyski o. J.)

Diversität in (Kinder- und Jugend-)Bibliotheken

Viele Best-Practice-Veranstaltungsbeispiele in Öffentlichen Kinder- und Jugendbibliotheken beziehen sich auf den Aspekt der Interkulturalität, der mit dem Auftrag zur „Bereitstellung fremdsprachiger Literatur und der Durchführung interkultureller Veranstaltungen“ beispielsweise im Bibliotheksgesetz des Landes Sachsen-Anhalt offiziell festgeschrieben ist.¹

Dass Interkulturalität nur eine Teildimension von Diversität ist, wird bei der Betrachtung des Diversitätsrads deutlich, mit dem Gardenswartz und Rowe 2003 ihr Modell der „Four layers of diversity“ darstellten.² Als innere bzw. Kerndimensionen, die nach der Persönlichkeit des Individuums die zweite der vier Schichten des Modells ausmachen, gelten neben der ethnischen Herkunft / Nationalität auch Geschlecht und geschlechtliche Identität, körperliche und geistige Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung, soziale Herkunft sowie Alter der Person.

Im Folgenden wird eine mit geringem zeitlichen und finanziellen Aufwand durchführbare Veranstaltung für Kinder vorgestellt, die auf die Dimension der unterschiedlich ausgeprägten körperlichen und kognitiven Fähigkeiten und hier auf körperliche Beeinträchtigungen eingeht. Als Beispiel wurde Blindheit gewählt.

Praxisbeispiel „Blind für eine Stunde“ der Stadtbibliothek Magdeburg

Die Landeshauptstadt Magdeburg nimmt seit mehreren Jahren mit unterschiedlichen Informations- und Veranstaltungsformaten am seit 1992 am 5. Mai stattfindenden europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen teil. In diesem Rahmen hat die Kinderbibliothek der Stadtbibliothek ein Lese- und Mitmachformat für Kinder im Vor- und frühen Grundschulalter entwickelt, das seither auch außerhalb des Aktionstags zum festen Repertoire gehört.

Ausgangspunkt ist das 2005 im Nord-Süd-Verlag erschienene und somit schon etwas ältere, aber thematisch und durch die zurückhaltenden Illustrationen von Zaü doch zeitlose Bilderbuch „Schwarze Augen“ von Gilles Tibo, in dem der blind geborene Junge Mathieu als Ich-Erzähler auftritt. Er nimmt die Lesenden in seine Welt mit, die er mit seinen Ohrenaugen, seinen Finger- und Zehenaugen sowie seinem Mund- und seinem Nasenauge wahrnimmt und in der ihm der Sehsinn, den er nie kannte, nicht fehlt. Es geht um Mathieus Alltag und vor allem um die Überraschung, die an seinem Geburtstag

¹ Landesrecht Sachsen-Anhalt: Bibliotheksgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (BibLG LSA) vom 16. Juli 2010: https://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/perma?j=BibLG_ST (14.12.2023).

² Charta der Vielfalt: <https://www.charta-der-vielfalt.de/fuer-organisationen/vielfaltsdimensionen/> (14.12.2023).

auf ihn wartet – ein Ausflug zu einem Bauernhof, auf dem er sich einen Hundewelpen aussuchen darf. Nachdem den Kindern die Geschichte vorgelesen wird, warten verschiedene Mitmach-Stationen auf sie, um die gehörten Inhalte der Geschichte praktisch zu vertiefen und selbst zu erleben, wie die Umwelt wahrgenommen wird, wenn der Sehsinn nicht zur Verfügung steht.



Abb. 1–4: Mit Tastkästen , verschiedenen Geschmacksrichtungen und Geruchsproben werden die Sinne stimuliert. Außerdem basteln die Kinder ein Fühlbuch (Fotos: Christin Röder).

Da an manchen Stationen die Augen verbunden werden, ist es wichtig, den Kindern zu versichern, dass keine erschreckenden oder gefährlichen Dinge auf sie warten, sie jederzeit selbstständig die Binde abnehmen können, wenn ihnen die Situation

unangenehm oder unheimlich ist und sie auch nicht gezwungen werden alles mitzumachen. Erfahrungsgemäß passiert dies aber selten, da die meisten Kinder neugierig auf das Spiel sind.

Im Vorfeld ist es essentiell, mit der Einrichtung, die zur Veranstaltung kommt, bestehende Lebensmittelunverträglichkeiten und Speisegebote der Kinder abzuklären. Die Verkostungsstation kann dann dahingehend angepasst werden.

Alle Mitmachstationen können mit Alltagsmaterialien bestückt werden. In der Stadtbibliothek Magdeburg hat sich folgendes Beispiel bewährt:

- An der Station „Ohrenaugen“ werden den Kindern Geräusche vorgespielt, die sie erraten müssen. Eine gute Auswahl von Alltagsgeräuschen für medienpädagogische Projekte findet sich z. B. auf der Webseite von Geräuschesammler.³ Die dort gesammelten Geräusche laufen unter CC-Lizenz. Ein frei zugängliches Geräuschequiz mit unterschiedlichen Kategorien findet sich auch auf der Webseite von Planet Schule.⁴
- Für die Station „Nasenaugen“ werden den Kindern die Augen verbunden. Sie riechen z. B. an unterschiedlichen Gewürzen und Kräutern sowie an Parfüm und Desinfektionsmittel und benennen die Gerüche sowie ihre Empfindungen.
- Die Station „Mundauge“ ist ähnlich. Jedes Kind erhält einen Teller oder eine Serviette mit Lebensmitteln in verschiedenen Geschmacksrichtungen, z. B. ein Stück Apfel, ein Stück Banane, ein Radieschen, ein Stück Möhre und ein Stück Schokolade zur Verkostung.
- An der Station „Fingeraugen“ warten Tastkästen auf die Kinder. Diese sind aus alten Schuhkartons schnell hergestellt und können nach Belieben befüllt werden, z. B. mit Kastanien, Wollknäulen, Papier, Knetmasse etc. Auch Fühl- und Tastspiele für eigentlich jüngere Kinder wie z. B. „Verfühl nochmal“ von Haba können hier eingesetzt werden.
- An der Station „Zehenaugen“ ziehen die Kinder ihre Schuhe aus und laufen auf Strümpfen oder barfuß an der Hand der Person, welche die Station betreut, über verschiedene Untergründe, z. B. Kunstfell, Müllsack oder Moosgummiplatte.

Am Ende der Veranstaltung basteln die Kinder noch ein „Fühlbuch“, in dem unterschiedliche Materialien wie Moosgummi aufkleber, Sandpapier oder Wolle zum Einsatz kommen. Welche Geschichte damit erzählt wird, ist der Fantasie der Kinder überlassen. Für den Umschlag des Fühlbuchs werden Postkarten verwendet, die Innenseiten werden aus Papier zugeschnitten und das fertige „Buch“ wird gelocht und mit Wollfäden zusammengebunden.

Im Vorfeld werden die Namen der teilnehmenden Kinder abgefragt und in Brailleschrift vorbereitet, so dass die Kinder durch Aufkleben von Glitzersteinen auf die

³ Geräuschesammler: <https://gerauschesammler.de> (14.12.2023).

⁴ Planet Schule: <https://www.planet-schule.de> (14.12.2023).

schwarz ausgefüllten Kreisfelder ihren Namen in Braille-Schrift erhalten. In der Stadtbibliothek Magdeburg konnte schon mehrfach in Kooperation mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein eine Braille-Schreibmaschine zum Einsatz kommen und es wurden Bücher und Spiele für blinde Menschen mitgebracht. Das Fühlbuch ist ein Gesprächsaufhänger für Familien und Freund*innen, wenn der Name ertastet und verglichen wird. Teilweise bitten Kinder auch darum, noch einen anderen Namen oder das Wort „Mama“ oder „Papa“ in Braille-Schrift schreiben zu dürfen, um etwas bisher nicht Bekanntes zu Hause teilen zu können.

Und wie fühlt es sich für die Kinder an, „in den Schuhen“ eines blinden Menschen zu gehen? Eine wichtige Lernerfahrung für die teilnehmenden Kinder ist, dass sie mit dem Ausschalten des Sehsinns auch ein Stück Kontrolle abgeben. Sie müssen sich auf ihre anderen Sinne konzentrieren und ihrer Umwelt Vertrauen entgegenbringen, wenn sie nicht selbst sehen, was ihnen zum Essen angeboten wird oder ob ein Hindernis im Weg steht. So werden sie auch dafür sensibilisiert, dass öffentliche Räume im Alltag oft immer noch nicht für alle Menschen barrierefrei zugänglich sind.

Autorin

Miriam Schmidt arbeitet als Bibliothekspädagogin in der Stadtbibliothek Magdeburg. Sie war bis 2024 Mitglied der Kommission „Bibliotheken und Diversität“ des Deutschen Bibliotheksverbands.

Literaturhinweise

- Tibo, Gilles (2005): Schwarze Augen. Mit Bildern von von Zaü. Aus dem Franz. von Géraldine Elschner und Gerda Wurzenberger. Gossau, Zürich: Nord-Süd-Verlag
- Felker, Olga (2020): Von Schwarzen Prinzessinnen und männlichen Meerjungfrauen. <https://www.spiegel.de/familie/diversitaet-in-kinderbuechern-schwarze-prinzessinnen-und-maennliche-meerjungfrauen-a-dc349201-c14d-4ffd-a182-9436832b967d> (04.03.2024)
- Kollodzieyski, Tanja (o. J.): Inklusive Kinderbücher: Ein bisschen Utopie, bitte. <https://www.aktion-mensch.de/menschen-und-geschichten/aus-dem-leben/inklusive-kinderbuecher> (04.03.2024)

